

MITT. ZOOL. GES. BRAUNAU	Bd. 10, Nr.3: 287 - 290	Braunau a. I., Dezember 2012	ISSN 0250-3603
--------------------------	-------------------------	------------------------------	----------------

Durchzug, Wintervorkommen und Brutzeitfeststellungen von Heidelerchen *Lullula arborea* am unteren Inn

von JOSEF H. REICHHOLF

Die Heidelerche *Lullula arborea* kommt weder in Südbayern, noch im anschließenden Oberösterreich als beständiger Brutvogel vor. Auf den außeralpinen Inn bezogen liegen die nächsten Brutvorkommen im oberösterreichischen Mühlviertel, an der Peripherie Münchens und – möglicherweise ein Einzelfall – an der unteren Isar. Es handelt sich dabei um kleine oder Einzelvorkommen in Randlage des stark zersplitterten Artareals mit etwa einem Dutzend Brutpaaren in Südbayern und einem ähnlich geringen Bestand in Oberösterreich (3 – 30) nach BEZZEL et al. (2005) und BRADER & AUBRECHT (2003). „Seit den 1960er Jahren werden überwiegend Bestandsrückgänge festgestellt, wovon insgesamt 2/3 der europäischen Population betroffen sind.“...“ In weiten Bereichen Deutschlands war schon Anfang des 20. Jahrhunderts eine Abnahme zu verzeichnen. Seit den 60er und 70er Jahren hat sich die Situation dramatisch verschlechtert, und bis auf einige Wärmeinseln wurden regional viele Gebiete von der Heidelerche geräumt und die Bestände sind vielfach auf einen Bruchteil früherer Zahlen zurückgegangen.“ So beurteilten bereits BAUER & BERTHOLD (1996) die Lage vor zwei Jahrzehnten.

Vor diesem Hintergrund warfen aktuelle Feststellungen von Heidelerchen im Inntal bei Neuötting zu „gewöhnlicher“ und ungewöhnlicher Zeit die Frage auf, wie es ge-

genwärtig um die Heidelerche in unserem Raum steht. Aus der Ornithologischen Datenbank für den unteren Inn konnte Karl BILLINGER nur 16 Einträge zur Verfügung stellen, die 90 Heidelerchen betreffen und die nachfolgend ausgewertet werden. Sie sind, was die Erfassung der Daten aus den Notizbüchern von Georg ERLINGER (†) betrifft, mglw. noch unvollständig, konzentrieren sich dennoch in auffälliger Weise in den letzten Jahren seit 2006. Zu diesen passen die beiden eigenen Feststellungen vom 12. März 2011 (3 Ex. in der Inniederung bei Neuötting) und 10. Februar 2012 (1 Ex. am Ortsrand von Neuötting/Inn). Drei Feststellungen von G. ERLINGER betreffen jeweils den März 1963 und 1968, eine von L. PAMMER den März 1985. Diese frühen Daten stammen aus sehr kalten bis extremen Wintern (Jahrhundertwinter 1962/1963 und 1985 mit den stärksten Frösten der letzten 50 Jahre) und nicht aus besonders milden, wie man unter Bezugnahme auf die früheren Verhältnisse anzunehmen geneigt wäre. Denn nach REUSS (1832) überwinterte die Heidelerche im frühen 19. Jahrhundert bei Passau. Es war dies die Phase milder Winter, die bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts anhielt und lediglich vom extremen Kältewinter 1929/30 unterbrochen worden war. Der Unterschied zu den Wintern von 1795/96 und 1833/34 machte 9 bzw. 8°C aus (+2,9 bzw. +1,8° gegen -6°C 1829/30

im Winterdurchschnitt). Ähnlich extrem kalt war der Winter 1962/63 (Messdaten des Deutschen Wetterdienstes vom Hohenpeißenberg in Oberbayern, publiziert in SCHÖNWIESE 1995). Die vor fast 200 Jahren getroffene Feststellung zum Überwintern der Heiderleche in unserer Region steht somit im Kontrast zu den Winter- und Frühjahrsdaten aus unserer Zeit. Ein genauerer Blick auf die Daten verstärkt den Verdacht, dass die beiden Winterfeststellungen, 1 Ex. am 15. Januar 2006 am unteren Inn (I. GÜRTLER) und 1 Ex. am 10. Februar 2012 bei Neuötting (Verfasser), und frühe Durchzugsdaten im März nicht im Zusammenhang mit milden Wintern stehen, sondern im Gegenteil mit ausgeprägten Frostperioden und tiefen Temperaturen. So herrschte bei beiden neueren Winterfeststellungen Frost unter -10°C, wie auch bei den 1963er und 1985 Daten von G. ERLINGER und L. PAMMER. Der Winter 1962/63 war nicht nur der kälteste im ganzen 20. Jahrhundert im nördlichen Alpenvorland, sondern auch einer der längsten, denn die Kälte reichte von Ende November in den März hinein. Der Winter 1985 hatte bei uns die tiefsten Temperaturen

gebracht und Anfang März 2006, als W. SAGE einen Trupp von ~ 30 Heiderlechen nahe der Salzachmündung zwischen Seibersdorf und Deindorf sah, gab es extrem starke Schneefälle. Somit lässt sich das in Abb. 1 dargestellte, jahreszeitliche Muster des Auftretens von Heiderlechen am unteren Inn als „winterwetterbedingt“ verstehen, aber im umgekehrten Sinn wie bei REUSS (1832). Die Januar- und Februardaten sowie manche der früh im März festgestellten Heiderlechen betreffen höchstwahrscheinlich Winter(kälte)flüchter. Tab. 1 zeigt dies. Die Heiderleche gilt als „Teilzieher“, in unserem Raum aber als Zugvogel. Ihr Herbstzug setzt frühestens im September ein und erreicht im Oktober seinen Höhepunkt. Diese Feststellung von PÄTZOLD (1971) deckt sich mit den Befunden in Abb. 1, wie auch seine Angabe, „gewöhnlich sieht man die Vögel in kleinen Trupps von 2 bis 10 Individuen“. Der Durchzug, der sich in unserem Raum trotz der geringen Zahl an Daten deutlich genug abzeichnet, findet vor allem um die Märzmitte und bis gegen Ende März statt. Er kann in den April hinein reichen.

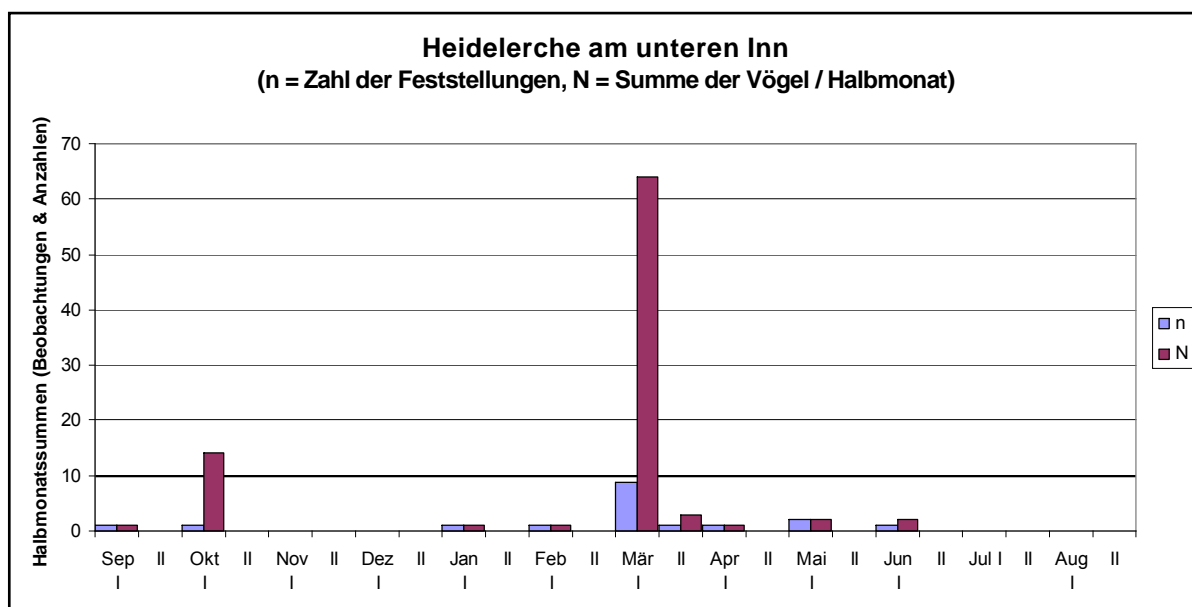


Abb. 1: Zahl der Feststellungen und Halbmonatssummen von Heiderlechen im Bereich des unteren Inn (Ornithologische Datenbank, K. BILLINGER).

Tab. 1: Winterkälte und Heidelerchenfeststellungen am unteren Inn (die 6 kältesten Winter der letzten 50 Jahre im Vergleich zu den 6 mildesten dieses halben Jahrhunderts). Temperaturdaten: Wetterwarte Hohenpeißenberg, Oberbayern, des Deutschen Wetterdienstes. Eingefügt: (8) von der Isar.

Kältewinter TØ	Heidelerchen (N)	Milde Winter TØ	Heidelerchen
1963: -6,0°C	18	1990: +3,1°C	-
1985: -3,0	3	2007: +2,6	-
2006: -2,5	35	1998: +1,7	-
1968: -2,4	3	1975: +1,4	-
1996: -2,2	-	2001: +1,4	-
2003: -1,6	(8)	1972: +0,9	-

Auf dem Herbstzug kommen Heidelerchen bei uns also im September und noch Anfang Oktober vor. Ihr Zugverhalten ergibt sich nach PÄTZOLD (1971) aus folgendem Befund: „Die nördliche Überwinterungsgrenze läuft ... von Ost nach West auf dem 46° n. Br. bis zum Rhein und springt hier nach Norden bis in die Niederlande und Südengland. Südlich und westlich dieser Linie überwintert sie (die Heidelerche) in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet. .. In milden Wintern trifft man zuweilen auch in Mitteleuropa überwinternde Exemplare, die jedoch aus den osteuropäischen Ländern stammen mögen.“ Dies ist ein konkreter Hinweis auf die mögliche Herkunft der bei uns durchziehenden Heidelerchen und macht verständlich, weshalb sie bei Kältevorstößen aus dem Osten auch im Winter vereinzelt zu uns gelangen.

Wie ausgeprägt und regelmäßig Frühjahrs- und Herbstdurchzug von Heidelerchen bei uns sind, kann aus den vorliegenden Daten nicht abgeleitet werden. Meist handelt es sich um zufällige Sichtungen abseits der üblichen Routen, die Ornithologen regelmäßig nehmen. Brachflächen, Wiesen in den Niederungen und grasige Hänge dürften die Stellen sein, an denen

diese wenig auffälligen Lerchen am ehesten zu finden sind, aber auch größere Kiesgruben und Schotterflächen. So traf ich am 26. Februar 2003 eine Gruppe von 8 Heidelerchen auf einer Kiesfläche an der Isar bei Wolfratshausen. Sie suchten nahe der Wasserkante zwischen den Steinen nach Nahrung, so dass man sie für Pieper hätte halten können. So geduckt, wie sie laufen, oft mit nach oben gewölbtem Rücken, unterscheiden sich die Heidelerchen von Piepern jedoch sehr deutlich.

Schließlich enthält Abb. 1 auch Feststellungen zur Brutzeit im Mai und Juni. Sie sind besonders interessant, verweisen sie doch auf die Möglichkeit, dass es gegenwärtig (wieder) zu Brutversuchen oder zu Einzelbruten im Nahbereich des unteren Inn kommt, und zwar am Schellenberg bei Simbach am Inn (W. SAGE, 2008) und am Weilhartsforst bei Hochburg (W. PILSHOFER, 2010). Da beide Beobachtungen aus den letzten Jahren stammen, sollte genauer nachgeforscht werden, ob tatsächlich Neuansiedlungen zustande gekommen sind. Die Heidelerche fällt im Flugbild mit ihrer Kurzschwanzigkeit sofort auf. Ihr Gesang gehört zu den Schönsten unter den mitteleuropäischen Vogelliedern.

Literatur

- BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung. – AULA, Wiesbaden.
- BEZZEL, E., I. GEIERSBERGER, G. v. LOSSOW & R. PFEIFER Bearb. (2005): Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996 bis 1999. – Ulmer, Stuttgart.
- PÄTZOLD, R. (1971): Heidelerche und Haubenlerche. – Neue Brehm-Bücherei 440. Ziemsen, Wittenberg, Lutherstadt.
- REUSS, L. (1832): Fauna des Unter-Donaukreises, oder gemeinnützige Naturgeschichte der im Unter-Donaukreise heimischen wilden und zahmen Thiere. Teil I. Die vier ersten Thierklassen enthaltend. - Passau.
- SCHÖNWIESE, C. (1995): Klimaänderungen. Daten, Analysen, Prognosen. – Springer, Heidelberg.

Verfasser:

Prof. Dr. Josef H. Reichholf
Paulusstr. 6
D-84524 Neuötting

E-Mail: reichholf-jh@gmx.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Reichholf Josef H.

Artikel/Article: [Durchzug, Wintervorkommen und Brutzeitfeststellungen von Heidelerchen *Lullula arborea* am unteren Inn. 287-290](#)